

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 12 (1932-1933)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

12. J A H R G A N G -- J U N I 1933 -- H E F T 10

Der Sieg

Von Ernst Reinhard.

Der 28. Mai bedeutet ein Volksurteil, das fast einem Gottesurteil nahekommt. Die Freunde des Lohnabbaus hatten den Kampf von langer Zeit vorbereitet. Sie hatten eine sklavisch ergebene Presse in großer Ueberzahl zur Verfügung. Sie konnten auf die Autorität des Bundesrates hoffen. Sie konnten annehmen, daß die allgemeine Verwirrung dazu beitragen werde, den Dienern des Staates eins ans Bein zu streichen. Und sie hatten nicht zuletzt die gefüllten Kriegskassen der Banken und der Schwerindustrie zur Verfügung.

Sie ließen kein Mittel unversucht. Drohungen in der »Neuen Zürcher Zeitung«, Drohungen an den Versammlungen der Fronten, Drohungen gegen die Bonzen, Drohungen gegen das Personal, Drohungen in den Fabriken. Besudelungen gewöhnlichster Art gesellten sich dazu; der Neid wurde aufgepeitscht durch die Veröffentlichung der Lohnlisten, zu der sich der Personaldienst des Bundes unter Leitung Oetikers ohne die geringste Scham hergab. Man muß die Summe an materiellen und staatlichen Mitteln ermessen, um zu erkennen, wie sehr in einer Materialschlacht die Arbeiterschaft handikapiert war.

Sie konnte, obschon sie auf die Unterstützung der Gewerkschaften rechnen konnte, niemals den Wettlauf im Materiellen aufnehmen. Sie mußte durch den Geist wirken. Sie durfte nicht hundert Argumente aufbringen; sie war gezwungen, es an einigen genügen zu lassen. Der Geist mußte die Materie besiegen.

Es gelang. Das Wunderbare des Tages ist, daß es nicht ein Sieg der Malaise geworden ist, sondern einer der brüderlichen und großherzigen Solidarität. Die Privatarbeiterschaft stand unter schwerstem Drucke. Sie war an einigen Orten schon von der Krise fast zermürbt. Aber sie hat standgehalten, als Klasse und Masse standgehalten.

Aber — mit ihren Kräften allein wäre der Sieg nicht möglich geworden. Er reifte heran, als die Bauernschaft in großen Harsten abschwenkte. Deutlich genug der Kanton Bern: Amtsbezirke wie Konolfingen — Sitz des tapfern Jungbauernführers Müller —, Obersimmental und Niedersimmental verwarfen. Die politisierten Bauernführer erlitten teilweise scharfe Niederlagen; Gnägi in Nidau war knockout.